



Was wäre wenn...?

Was wäre, wenn jede und jeder, der in Lichtenau wohnt oder arbeitet direkt vor der Tür etwas für das Klima tun könnte?

Was wäre, wenn es im gesamten Gemeindegebiet immer wieder Stellen gäbe, an denen alle eingeladen sind, frische Produkte zu ernten?

Was wäre, wenn auch in Ihrer Nähe irgendein Projekt ist, bei dem Sie alte und neue Bekanntschaften beim Gärtnern und Schnacken schließen können?

Diese Fragen stellte sich auch die UWE Arbeitsgruppe aus engagierten BürgerInnen (Neugierige sind immer willkommen!) und hat eine Antwort dazu entwickelt:

Die Lichtenauer Klimagärten!

„Wir möchten, dass Lichtenau grüner wird und wollen so viele Einwohner wie möglich dazu einladen, diesen Weg mit zu gestalten,“ erklärt Günter Voß, Klimaschutzmanager der Energiestadt Lichtenau. „Unsere Vision ist es, unter dem Projekt-Schirm der Lichtenauer Klimagärten in möglichst jedem der 15 Dörfer zunächst erstmal kleinere machbare Pflanz-Projekte durchzuführen. Jede und jeder mit einer Idee für eine Stelle, die nachhaltig mit mehrjährigen essbaren und ökologisch sinnvollen Pflanzen begrünt werden könnte, kann sich direkt bei mir melden. Wir überlegen dann, wer aus dem jeweiligen Umfeld für die gemeinsame Planung und Umsetzung gewonnen werden kann und wie auch eine nachhaltige Pflege dieser Mini-Gärten gestaltet werden kann.“

Die Idee eines solchen Projektes ist nicht neu, die konkrete Umsetzung hat Daniela Krause angestoßen. Die Attelnerin ist Permakultur Designerin und wandelt brachliegende Flächen mit und für Gruppen und Teams um. „Dieser Sommer zeigt wieder deutlich, dass wir unsere Art, über Garten und Gärtnern zu denken, ändern müssen – denn eine durchgehende Intensiv-Bewässerung von Juni bis September ist weder sinnvoll und finanziell tragbar,“ begründet Frau Krause ihre Idee. „Mit den Lichtenauer Klimagärten bieten wir für alle Interessierten die Möglichkeit, neue klima-angepasste Garten-Konzepte kennen zu lernen und zu erproben.“

Eines dieser noch nicht so bekannten Konzepte ist der sogenannte Waldgarten:

In unseren Breiten ist die natürliche Vegetation ein Mischwald, d.h. wenn wir eine Fläche nur lange genug sich selbst überlassen, wird sich hier wieder ein Wald entwickeln. Je weiter eine Form der Bewirtschaftung davon entfernt ist – z.B. eine Monokultur aus einjährigen Pflanzen wie Weizen – desto mehr Arbeit, Energie und Wasser muss aufgewendet werden, um dieses System zu erhalten. Und selbst dann sehen wir uns immer noch einer kontinuierlichen Verarmung der Böden gegenüber.

Ein Waldgarten simuliert die einzelnen Schichten eines Jungwaldes und setzt damit gezielt auf die stimulierende Wirkung der Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Pflanzen und Tieren. Bei der Auswahl der Pflanzen werden vor allem essbare mehrjährige Sorten ausgesucht. Dadurch, dass sich aus den einzelnen Pflanzen relativ zügig ein komplexes Ökosystem entwickelt, wird auch gleichzeitig wertvoller und artenreicher Lebensraum für Insekten und Tiere geschaffen.

„Ein solcher Waldgarten ist deutlich pflegeleichter als ein klassischer Nutzgarten. Auch hier können Freizeit- und Wellness-Elemente hervorragend integriert werden – die Hängematte unter den Obstbäumen ist nur ein Beispiel dafür!“ schwärmt Daniela Krause, die auch mit mehreren Schulen der Region an ähnlichen Konzepten arbeitet.

Alle Lichtenauer BürgerInnen, Vereine, Unternehmen, Einrichtungen jeglicher Art, Schulen, Kindergärten, Seniorenheime... sind aufgefordert, sich einmal aufmerksam umzuschauen und nach brachliegenden Kleinflächen zu suchen. Gerne steht die UWE Arbeitsgruppe für Fragen und zur Unterstützung bereit. Günter Voss (Voss@lichtenau.de oder Tel. 05295/998843) freut sich bereits auf die ersten Ideen!